

Seelsorge in Zeiten von Corona

Der Coronavirus breitet sich auch in Deutschland immer weiter aus. Längst sind die Gemeinden der Evangelischen Kirche im Rheinland von den Auswirkungen betroffen, Gottesdienste und Veranstaltungen müssen ausfallen. In Krisenzeiten wie diesen ist die Seelsorge wichtiger denn je. Weil soziale Kontakte möglichst vermieden werden sollen, stellt sich die Frage, wie der seelische Beistand aufrechterhalten werden kann. Chancen bieten dabei vor allem das Telefon und die digitalen Medien.

Anrufen und angerufen werden

Das Telefon ist für viele Menschen, insbesondere für ältere, nach wie vor das Kommunikationsmittel Nummer 1. Verabreden Sie feste Zeiten, zu denen Sie auf jeden Fall telefonisch erreichbar sind. Veröffentlichen Sie diese auf der Homepage Ihrer Gemeinde und per Aushang im Schaukasten oder an der Kirchentür. Wo sonst der Besuchsdienst an der Tür klingelt, könnte er es jetzt per Telefon tun. Verabreden Sie Entsprechendes und ermutigen Sie die Mitglieder von Gruppen wie zum Beispiel der Frauenhilfe, dass diese auch untereinander telefonischen Kontakt halten. Verabreden Sie dazu eine Telefonkette.

Verstärkt auf digitale Kommunikation setzen

Ein zentraler Punkt der Seelsorge ist das Gespräch in unmittelbarer Begegnung. Eben jenes gilt es aber möglichst zu vermeiden, um die Ausbreitung des Virus einzudämmen. An dieser Stelle bieten die digitalen Kommunikationsmöglichkeiten die Chance einer persönlichen und visuellen Seelsorge, ohne direkt miteinander in Kontakt zu kommen. Dabei bietet es sich an, die Möglichkeiten der (Video-)Telefonie von sozialen Messengern und Netzwerken wie Facebook, Skype oder WhatsApp zu nutzen. Allerdings gibt es hierbei durchaus berechtigte Bedenken, was den Datenschutz angeht. Doch am Ende geht es in diesen Zeiten vordringlich darum, gut mit den Menschen in unseren Gemeinden in Kontakt zu bleiben. Das ist die wichtigere Aufgabe.

Rheinische Kirche stellt Technik bereit

Die Videokonferenz-Software „Meetme“ kann von jeder Pfarrerin und jedem Pfarrer genutzt werden. Der Vorteil: Die Software erfüllt die Voraussetzungen des EKD-Datenschutzgesetzes und des EKD-Seelsorgegeheimnisgesetzes. Der Organisator beziehungsweise die Organisatorin der Konferenz meldet sich dazu im Portal der Landeskirche (portal.ekir.de), in das „Meetme“ integriert ist, an und generiert anschließend in der Software einen Link. Dieser wird an die Gesprächspartnerin oder den Gesprächspartner per E-Mail versendet. Der oder die zur Konferenz Eingeladene muss nicht im Portal angemeldet sein, sondern benötigt lediglich einen Webbrowser, um den Link zu öffnen, sowie Mikrofon und Lautsprecher oder Kopfhörer. Auf dem

Smartphone oder Tablet ist es zudem möglich, eine App für diesen Service zu nutzen. [Eine Anleitung finden Sie hier.](#)

E-Mail oder Chat

Wer ungern Videotelefonate führt, kann auch per Chat oder E-Mail Seelsorge leisten. Die Evangelische Kirche in Deutschland bietet außerdem eine [Online-Seelsorge](#) an. Darüber hinaus ist auch die Telefonseelsorge online erreichbar (online.telefonseelsorge.de).

Seelsorge ist nicht nur das persönliche Gespräch

Seelsorge ist aber nicht nur der persönliche Austausch. Vielmehr schöpfen wir Christinnen und Christen auch Kraft im Gebet und Gottesdienst. Deshalb empfiehlt es sich, die Kirche trotz ausbleibender Gottesdienste ggf. zu bestimmten Zeiten offen zu halten. Das gibt einzelnen Menschen die Möglichkeit, dort zu beten oder eine Kerze anzuzünden. Zudem kann angeboten werden, persönliche Anliegen auf einen Zettel zu schreiben und diesen an eine Wand zu heften. (Bitte den eigenen Kugelschreiber benutzen!) So können andere Kirchenbesucherinnen und -besucher ihren Mitmenschen durch Gebete Beistand leisten. Pfarrerinnen, Pfarrer etc. selbst können Predigten, Andachten und Gedanken als Video- oder Audiodateien über soziale Medien wie Facebook, Youtube und die gemeindeeigene Homepage zugänglich machen. Häufig reicht das Smartphone, um die eigenen Botschaften aufzunehmen.

Unterstützung im Alltag

Eine Art der Seelsorge, die von den meisten Gemeindemitgliedern geleistet werden kann, ist die Unterstützung von Mitmenschen im Alltag. Gerade Gemeindemitgliedern, die das Haus nicht verlassen können oder dürfen, kann geholfen werden – beispielsweise beim Wocheneinkauf oder dem Besorgen von Medikamenten.

Digitale Chancen ergreifen

Klar ist, dass das Coronavirus sowohl diejenigen, die Seelsorge leisten, als auch diejenigen, die seelischen Beistand brauchen, vor große Herausforderungen stellt. Denn gerade der persönliche Austausch ist der Kern der sozialen Unterstützung. Nichtsdestotrotz lohnt es sich, sich in Krisenzeiten wie diesen die digitalen Möglichkeiten zu Nutze zu machen. Denn die Alternative wäre, keine Seelsorge zu leisten – und das sollte keine Alternative sein.

Besondere Herausforderungen und der eigene Schutz

Gerade im Krankenhaus, in Altenpflegeeinrichtungen und bei Sterbenden in der Gemeinde stellt uns die Seelsorge in diesen Zeiten, in denen soziale Kontakte so weit wie möglich eingeschränkt werden sollen, vor besondere Herausforderungen. Dabei sind die Weisungen und Vorgaben der Einrichtungen strikt zu beachten! Dort, wo Besuche möglich sind, achten Sie auf Ihren eigenen Schutz.